

Große Mailäserstrecke.

Von Berlin aus ging vor einiger Zeit die Nachricht ins Land, daß es in diesem Jahr lächerlich wenig Mailäser gebe, so daß sich die Jagd kaum lohnen dürfe. Die Berliner wollten alles in allem zwei bis drei Dutzend Mailäser gezählt haben. Sie haben das sicher nicht wider besseres Wissen behauptet: als sie die gute Stunde verbreiteten, haben sie bestimmt nicht gewußt, daß in anderen Gegenden Deutschland gerade dieses Jahr als Mailäserjahr allerersten Ranges zu verzeichnen ist. Aus vielen Gauen Süd- und Mitteldeutschlands wird berichtet, daß man so viel Mailäser wie diesmal überhaupt noch nicht zusammen gejagt habe. An manchen Stellen mugten ernsthafte behördliche Maßnahmen gegen die Landeslage ergriffen werden. Vielerorts war das mit den Mailäsern so arg, daß Amtskammer lebhaft an eine afrikanische Henchredenplage erinnert wurden. In dicken Alumen hingen die Mailäser an den Bäumen, besonders an Buchen und Eichen. Linden, die dicht vor der Blätter standen, sind direkt abgefressen worden. Auf der Hauptverkehrsstraße zwischen Erfurt und Weimar legten die Mailäser zeitweilig den ganzen Verkehr lahm. Auto- und Motorradfahrer mußten Schutzbrillen aufsetzen, weil sie vor lauter Mailäsern die Straße nicht sehen konnten, und weil ihnen außerdem die aus ihrer Freiheit ausgestörten Mailäser wild und wütend ins Gesicht stachen. Und nachdem ein großer Teil der Mailäser glatt zu Bret gefahren war, wurde es noch schlimmer, da nun die Fabrikstraße schlußlos wurde, so daß die Wagen ins Gleiten kamen. Stadtverwaltungen legten natürlich Preise für Mailäser aus, um den Feind rasch aus dem Felde zu schlagen: man zahlte für einen alten Mailäser sechs bis zehn Pfennige, so daß sich fleißige Sammler ein schönes Stück Geld mit dem Fang verdienen konnten. Am sichersten erwies sich ein konsequenter durchgeführter Fang der Mailäser in der Morgensonne, wenn sie von der Nachtschule erstarri leicht von den Bäumen geschüttelt werden können.

Hus dem Gerichtsraum

Der Reichsbacher Mädchenmord vor dem Reichsgericht. Leipzig. Der 1. Strafseminat des Reichsgerichts hat die gegen das im Reichsbacher Mädchenmordprozeß ergangene Todesurteil vom Angeklagten, dem Handlungsbereitlichen Erich Willi Berger eingeklagte Revision als völlig unbegründet verworfen. Berger hatte am 10. Februar d. J. an der 13 Jahre alten Magdalena Krügel einen Lutismord begangen.

Buchhaus für Strafverfahren. Dresden. In der Nacht zum 10. März war am Neustädter Elbauer in der Nähe des Finanzministeriums der Kaufmann Weihmann von zwei Männern niedergeschlagen und seiner Tasche in Höhe von 200 Mark sowie seiner Uhr mit Kette und seinem silbernen Taschenmesser beraubt worden. Weihmann war außerdem verletzt worden. Er hatte die Männer auf der Rennbahn kennen gelernt, mit ihnen gesucht, und dann hatten sie ihn an die Elbe gelöst. Die Täter wurden in dem vorbestrafen Handlungsbereitlichen Erich und dem ebenfalls vorbestrafen Mechaniker Goldbach gefasst. Das Gericht billigte Zinsmilderung umstände zu in Rückicht auf seine Jugend und sein Geständnis. Er wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt, Goldbach zu fünf Jahren Buchhaus. Beide wurden die burgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

Für 10 000 Mark Zuvalidenmaren unterschlagen. Bremen. Ein ehemaliger Strandlaufräuber hat von 1924 bis 1930 rund 10 000 Mark, die ihm zum Anfang von Zuvalidenmaren anvertraut waren, für sich verbraucht. Hennet ergab die Reaktion, daß insgesamt für etwa 25 000 Mark Waren nicht geklebt worden waren. Davon kommen aber rund 13 000 Mark nicht aus das Vergehen des ungetreuen Kassierers, sondern in Höhe dieses Betrages haben verschuldene Arbeitgeber ihre Zuvalidenmaren nicht bezahlt. Das Schöffengericht Neustadt verurteilte den Kassierer wegen Untreue zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Da der Berufsteil hinreichend fluchtig verdächtig erschien, wurde er in Haft genommen.

Die Wechselschulden des Generaldirektors Jeppel.

Schwere Anschuldigungen im Devaheim-Prozeß.

Im Devaheim-Prozeß wurden die dem Generaldirektor Jeppel zur Last gelegten Urturden, Wechselschulden und Planentlastungen erörtert. Es handelt sich um vier Wechsel über je 10 000 Mark, die von der Wültemberger Baumwollspinnerei ausgegeben und gerichtet waren und schließlich zu der Firma Stefansbach G. m. b. H. kamen. Die Unterdrift des Baumwollspinnereis Stefansbach ist auf den Wechsel von Jeppel geschuldet worden. Da die Stefansbach G. m. b. H. für den Devaheim-Konzern im Laufe der Zeit eine Reihe von Bauten ausführte, gelangten Pastor Cremer und Generaldirektor Wilhelm Jeppel.

In den Aufsichtsrat der Stefansbach G. m. b. H. Zur geschäftlichen Abwicklung hatte Direktor Himmelbach, der Inhaber der Stefansbach G. m. b. H., an Jeppel eine Anzahl Wechselblätter weitergeleitet, die die Stefansbach G. m. b. H. als Aussteller aufwiesen. Ohne Wissen und Zustimmung Himmelbach soll nun nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Generaldirektor Jeppel einen Wechsel über 249 000 Mark, einen über 301 000 Mark und einen dritten über 201 000 Mark in Geschäftsvorleben gebracht und die Unterschrift eines Vorstandesmitgliedes der Wültemberger Baumwollspinnerei gefälscht haben. Generaldirektor Jeppel erklärte zu seiner Verteidigung, daß Direktor Himmelbach von der Prüfung der Wechsel gewußt habe. Der als junger vernommene Direktor Himmelbach stellt dies aber energisch in Abrede.

Der Sklarek-Prozeß.

Das Schlupfläder des Oberstaatsanwalts.

Vor den Strafanträgen ergab der Oberstaatsanwalt noch einmal das Wort zu längeren Ausführungen. Er erklärte, daß der Schaden von zehn Millionen Mark, den die Stadt erlitten habe, weniger ins Gewicht falle als der moralische Schaden, der durch die Sklareks entstanden sei. Durch die Sklareks hätte

in der Berliner Stadtverwaltung Korruption geherrscht. Das Gericht habe zwar nicht die Ansache, die Missstände in der Berliner Stadtverwaltung aufzudecken, es müsse aber zum Strafmarsch etwas über die Politik der Stadt Berlin gelagert werden. Es sei schon hervorgehoben worden, daß der Oberstaatsanwalt Böhme strafrechtlich mit den Sklareks

Materie nichts zu tun habe. Diese Ausführungen seien vielfach mißverständlich worden nach der Richtung, daß den Oberstaatsanwalt Böhme keine Schuld treffe. Dem sei nicht so. Man müsse bedenken, daß der Berliner Magistrat den Parteien einen ungebührlichen Einfluß auf die Stadtverwaltung eingeräumt habe. Ohne Beziehungen sei mit der Stadt Berlin kein Geschäft zu machen gewesen. In anstößiger Weise hätten sich Beamten der verschiedenen Parteien für die Sklareks eingefecht. Das sei nur als

ein Tanz um das goldene Rath

zu bezeichnen. Oberstaatsanwalt Böhme habe es hier an der notwendigen Tatkraft fehlen lassen. Seine Aufgabe wäre gewesen, hier durchzugreifen. Oberstaatsanwalt Böhme habe als oberster Beamter seiner untergeordneten Beamten ein sehr schlechtes Beispiel gegeben. Der Oberstaatsanwalt erinnerte dabei an die berühmte Pelzaffäre. Man müsse also unbedingt berücksichtigen, daß von den Sklareks auf einem Boden gearbeitet worden sei,

den Korruptionsstein bereits in sich getragen

habe. Das Verhalten der Beamten gegenüber den Sklareks sei nur als schwachsinnig zu bezeichnen. Die politischen Beamten seien im Gegenzug zu den Beamten mild zu bestrafen. Der Mangel ihrer Ausbildung hätte sie leichter über die Hemmungen, die ein Beamter haben müsse, hinweggebracht. Es sei an sich eine fragwürdige Angelegenheit, daß hier aus parteipolitischen Gründen heraus Männer zu Beamten der Stadtverwaltung gemacht worden seien, die weder nach ihrer Kenntnis noch nach ihrer Moral das Zeug für derartige Stellungen hatten. Wildende Umstände seien den Sklareks zu verlagen, denn ihre Statisten seien zu ungebenerlich zu stupellos, zu gemeingefährlich gewesen.

Der Oberstaatsanwalt appellierte sodann an das Gericht, indem er erklärte, daß die Staatsanwaltschaft seine schriftmächerischen Anträge stellen wolle, daß Gericht aber sollte sich frei halten von jeder Humanitätsübersetzung und mit Energie zur Urteilstindung schreiten.



Die angeklagten Brüder Sklar.

Die Verhaftung der Sklareks abgelehnt.

Als die beiden Brüder Sklar hörten, daß der Oberstaatsanwalt ihre sofortige Verhaftung beantragte, fingen sie zu weinen an. Sie beschworen das Gericht, von der Verhaftung Abstand zu nehmen. Das Gericht zog sich zur Beratung zurück und verhandelte dann den Beschluss, daß

die Verhaftung abgelehnt werde.

Die beiden Brüder wollten jedoch bis zum nächsten Verhandlungstage (Montag) in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses gebracht und damit in Gewahrsam genommen werden, weil das Gericht überzeugt sei, daß nur so die Verhandlungsfähigkeit der beiden Angeklagten gewährleistet werden könne. Die Brüder weinten unaufhörlich, und die Frau Leo Sklar brach mit einem Aufschrei ohnmächtig zusammen.

Turnen, Sport und Spiel

Olympiafest des Deutschen Sports.

Tödlicher Fliegerabsturz.

Das Olympiafest des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen im Grunewald-Stadion begann am Sonnabend.

Nach der ersten Hälfte eines Handballspiels zeigte der Flieger Hans Werner Krause Kunstflugvorführungen. Nach einigen Loopings versuchte der junge Flieger, in be-



Reichspräsident von Hindenburg und seine Begleitung beim Olympiafest des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen im Grunewald-Stadion zu Berlin.

trächtlicher Höhe mit dem Flugzeug zu landen, konnte aber dann den Motor nicht mehr in Gang bringen und stürzte mit dem Propeller voran außerhalb des Stadions auf dem Gelände der Pferderennbahn ab. Es dauerte geruime Zeit, ehe es Reichswehr und Schupo gelang, den schwerverletzten Flieger aus dem Flugzeug zu zerstreuen. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Krause ist der Sohn des Vorsitzenden des Verbandes Brandenburgischer Altheilvereine. Er hat sich besonders als Segelflieger hervorgetan, und zwar in Konkurrenz mit Kronfeld, um den Kirmeskanal im Segelflugzeug zu überqueren.

Sächsische Fußball-Ergebnisse.

Dresden: Guido Ruts gegen Germania Böhm 1:1, Ring-Greifling gegen Tennis Borussia Berlin 2:3, DSC gegen Polizei-SV Chemnitz 6:2, SV gegen SG Großröhrsdorf 3:1, Riesaer SV gegen Teutonia Chemnitz 4:1, Sportheim 1893 gegen Leibnitzer SC 4:1, Freiberger Sportz. gegen Meissen 0:6, SG 04 Kreisal gegen FC Reichsbahn 6:1.

Wirnaer SG. gegen DSC 2:2, Nadeberger SG. gegen SB 0:7, Copis 1:0, Leibnitzer SG. gegen Dresdenia 0:1, SG. Niederschlesisch gegen Poli-SV 2:3.

Nordwestsachsen: Leipzig: Polizeientscheidung des DSV; Süddeutschland gegen Norddeutschland 2:1, SV gegen Sportfreunde Halle 9:1, Fortuna gegen SVB. Plauen 4:1.

Mitteldeutschland: Chemnitz: CSC gegen 1. FC Nürnberg 1:7, BVB gegen Zinne Thalheim 3:1, Preußen gegen Sturm 6:1, Limbach: SG gegen Waldheim 11:1, Oederan: SG gegen Sturm Chemnitz 1:3, Hartberg: SG gegen Sportfreunde Hartberg 1:1, Niederlungwitz: SG gegen SV Grün 0:1.

Westsachsen: Glauchau: BVB gegen SG Planitz 7:2, Zwönitz: Polizei 0:2 gegen FC 5:0, SG gegen Polizei 9:2, Grimma: SG gegen SV 0:6 gegen FC 4:2.

Bogland: Plauen: Concordia gegen Teutonia Mühlberg 4:0, Ballensteiner: SG gegen Meerane 1907 8:4, Nordenbach: 1. FC gegen BVB. Plauen 1:3, Sturm gegen SV 1899 Leipzig 0:2 (abge.), Sturm Chemnitz 7:2, Grünbach: SG gegen SG Georgenthal 4:3, Zwickau: BVB gegen SV Plauen 2:1.

Oberlausitz: Bautzen: BVB gegen Slavia Prag (Amateure) 0:11, Riesa: BVB gegen Budissa Bautzen 3:3, Hainewalde: SG gegen SG Oderwitz 11:1, Zittau: SG gegen DSC Görlitz 6:2, Kamenz: BVB gegen TB Dresden-Gruna 3:3.

Handball: Dresden: BVB-SV gegen Dresdenia 2:5, Spielvereinigung gegen DSV 12:0, SV Wils gegen BVB 1903 10:1, Technische Hochschule gegen Altenbergsport-SV 8:7, Neugersdorf: Sportlust gegen Dresdner BVB 7:9, Zittau: DSV gegen TB Zittau 2:2, Zahn gegen TB Zahn Pirna 4:7, Chemnitz: Polizei gegen Reichsbahn 4:3, BVB gegen Aegiz 7:4, Rothenburg: Turnerbund gegen Chemnitzer FC 6:7, Plauen: SVB gegen ZVB 5:1.

Die Handballmeister der DSB.

Polizei Weihenfeld und SC Charlottenburg.

Vor gut 10 000 Zuschauern wurden am Sonntag in Dessau die Handballmeisterschaftsspiele der Deutschen Sportbehörde ausgetragen. Sie endeten bei den Männern mit einer (in Mitteldeutschland erwarteten) Überraschung, denn es gelang der Polizei-Weihenfeld, die Berliner Altmastermannschaft Polizei SV mit 8:3 (4:1) zu schlagen. Der Sieg der Mitteldeutschen war vollaus verdient, und nur Gehrke im Tor verhinderte noch eine höhere Niederlage des Tieflandligiers.

Bei den Frauen

gewann der SC-Charlottenburg den Titel nunmehr zum fünftenmal, und zwar 4:1 (2:1) gegen die etwas enttäuschte Eintracht-Frankfurt. zunächst fiel Regen das Spiel, später brach aber die Sonne durch. bemerkenswert, daß sich unter den 10 000 Zuschauern viele Weihenfelder befanden, von denen einige die Strecke Weihenfeld-Dessau sogar zu Fuß zurückgelegt hatten!

Polizei Weihenfeld-Polizei Berlin 8:3 (4:1).

Ein etwas hartes Spiel, das von den einwandfrei besseren Charlottenburgerinnen verdient gewonnen wurde. Der Sturm des SC- und darin besonders Art. Kiesenwirth, die Mittelstürmerin, zeigte großartige Leistungen, an die die Frankfurterinnen nicht ernsthaft herantreten. Es fiel auf, daß die Süddeutschen recht langsam waren. Ihre Torhüterin war erste Klasse.

Polizei Weihenfeld-Polizei Berlin 8:3 (4:1).

Die Mitteldeutschen haben die Schlacht dank den großen Fähigkeiten ihrer Läuferriebe, die in Deutschland ihresgleichen sucht, gewonnen. Der Sturm hat eine ungemeine Durchschlagskraft, ist überaus schnell und ausdauernd. Nach dem üblichen Ablassen in den ersten Minuten zeigt es sich klar, daß die Weihenfelder nicht überlegen sind. Dennoch bringt Böhme die Berliner in der zweiten Minute in Führung. Eine Minute darauf gleicht Dreiform für Weihenfeld aus. Innerhalb von zehn Minuten werden dann die Mitteldeutschen durch Tore Dreiforms, Hilles und Poppachs nach vorn geworfen. Berlin ist ganzlich überwältigt.

Ruhr der Pause.

Berlin ist jetzt etwas stärker, während Weihenfeld nachlässt. Trotzdem erholt Zeller durch Strafstoß auf 5:1. Regel bringt Berlin auf 2:5 heran. Häßelhauer Torhüterleistungen auf beiden Seiten, jetzt wieder Art. Kiesenwirth der Mitteldeutschen. Weitere Tore: 16. Minute: Hille 6:2. 20. Minute: Böhme 6:3. 23. Minute: Zeller durch Strafstoß 7:3, eine Minute vor Schluss: Lindner 8:3. Häßelhauer-Barmen hatte es als Schiedsrichter nicht immer leicht, bei einem Weihenfeldspiel, das spannend wie noch nie war und in dem ungewohnter Fähigkeit geläufigt wurde. Zum erstenmal wurde ein Niederrheiner Verein DSB-Handballmeister.

Handballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft.

Das Endspiel um die Handballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft, das vor etwa 6000 Zuschauern in Hannover stattfand, endete mit einer Überraschung, da der favorisierte MTV-Herrenhausen von dem TSV-Herrenheim in eindrucksvoller Weise 7:3 (5:1) geschlagen wurde.

Um die Deutsche Handball-Meisterschaft der Frauen müssen der vorjährige Meister TB Borsig-Wesel und der SC-Charlottenburg kämpfen, nachdem sich diese beiden Verbände als Meister ihrer Verbände für das Schlusspiel qualifiziert haben. Die Frankfurterinnen, die sich überwiegend bis ins Endspiel gebracht hatten, leisteten ausgezeichneten Widerstand und erlagen mit der größeren Spielerfahrung der Borsig-Lauferinnen: 4:3 (3:2).

Fußball.

Brandenburgische Fußballpolospielen in Pommerin. In drei von vier Spielen siegten die Berliner Vertreter. Für die nächste Runde konnte sich diese beiden Verbände als Meister ihrer Verbände für das Schlusspiel qualifiziert haben. Die Frankfurterinnen, die sich überwiegend bis ins Endspiel gebracht hatten, leisteten ausgezeichneten Widerstand und erlagen mit der größeren Spielerfahrung der Borsig-Lauferinnen: 4:3 (3:2).

Süddeutschland: Gruppenmeisterschaften: BVB-Mannheim-Germania-Kriegsheim 1:1, FC Heidelberg gegen Stuttgarter Röder 3:2, FC-Pirmasens-SC-Borsigheim 1:1, FC-Treiburg-FC-Wilhelmsburg 2:1, SG-Biedenkopf gegen SG Waldhof 1:1, Phonix-Ludwigshafen-Alemannia-Borussia 4:2.

Die Einsätze beim ADAC-Autozonenrennen belaufen sich auf rund 210 000 Mark. Da die Ausgaben etwa 250 000 Mark betragen, verblieb ein Überschuss von nur 5000 Mark. Der Sieger, von Braunschweig, erhielt für seinen ersten Platz 7000 Mark und dazu ein Startgeld von 2500 Mark, zusammen also 9500 Mark.

Die Förderung, Kirmis Suspendierung aufzuheben, hat der Kirmes-Verein Leipziger Leistungssportverbund jetzt erneut an den Zentralnationalen Verband gerichtet.

Johann Böhme ist von der Zeitung des Hauptgeschäftsgraden bis auf weiteres festgesetzt worden. Reden Gründen personaler Natur soll auch das mögliche Abscheiden der Gräfin in dieser Saison hierfür ausschlaggebend gewesen sein. Wie verlautet, wird Rastenberger, sofern er frei ist, Böhme-Nitte übernehmen.

Hein Domgöring in der 7. Runde t. v. Sein dramatisches Gesicht gegen den Wiener Boldi Steinbach konnte er nur in den ersten drei Runden unentdeckt gestehen. Steinbach, von den 10 000 Wienern angesteuert, ging dann aber energisch zum Angriff über und schlug Domgöring dreimal zu Boden. In der 7. Runde wurde er ausgesetzt.